



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Wilhelm Max Müller an Adolf Erman

Müller, Wilhelm Max

München, 01.08.1888

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-95335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-95335)

Bankw. 29/8

München 1. Aug. 88.

Hochgeehrter Herr Professor!

Ich habe in den letzten Tagen meinen verschiedenen drückenden Briefschulden gegenüber recht oft die mühe aber dennoch wahrheitsgemäße Entschuldigung vorbringen müssen, dass mich unglückselige Ereignisse in Familienbeziehungen so in Anspruch nahmen, dass alle Arbeiten und Korrespondenzen für längere Zeit liegen bleiben mussten. Bei niemand fühlte ich ein so starkes Schuldbewusstsein als bei Ihnen, denn Sie haben sich mit mir und meinen Studien enorme Mühe gegeben, doch ich kann nichts vorbringen, um mich zu entschuldigen, als die Thatsache, dass ich in den letzten Wochen niemand Ihnen vorgesetzt habe. Nicht wahr, Sie entschuldigen?

Ich schreibe jetzt in aller Eile, weil H. Prof. Ebers mir mittheilte, Sie würden in einigen Tagen nach einem Gebirgsort durch München reisen. Sollte es Ihnen möglich sein, hier vorübergehend zu verweilen (der Ausstellungen wegen werden Sie das wahrscheinlich vorhaben?), so möchte ich Sie um die Erlaubnis bitten, mich in Ihrem Hotel vorstellen zu dürfen, besonders, um meinen Dank für Ihre vielfachen Bemühungen mündlich auszusprechen. Auch H. Prof. Hummel war über die Aussicht, Sie hier treffen zu können, sehr erfreut und wird Ihnen bereits Mittheilung

gemacht haben. Bitte, fügen Sie Ihrer Antwort an
ihn gleich die Bemerkung darüber bei, ob ich mich
anschliessen darf oder Sie unter 4 Augen zu bleiben wün-
schen. Ich komme so viel mit H. Prof. Hommel zusam-
men, dass ich rasch durch ihn Bescheid erhalten
kann.

Ich hoffe, bis Mitte August in München ^{zu} bleiben
und P. Haupt hier zu erwarten, der nach den
Bayreuther Festspielen hieher kommen wird.
Was dann, ist mir etwas unklar, denn von Andrew
White ist noch keine Antwort da. Ob es gelingen
wird? Wenn nicht, so muss ich eben nach Amerika
hinüber und mich durchschinden, wie es geht, eine
freilich nicht sehr ermutigende Aussicht.

Von meinen Arbeiten wenig zu sagen. Auf
das verwegene und stark lückenhafte Ding in den
Proceedings, das ich Ihnen mehrfach andeutete, warte
ich noch, ebenso auf die ~~2~~ ³ Arbeit. Die
letztere könnte ich eine ziemliche Verbesserung und
Erweiterungen nun, wo mir die Literatur wieder
zugänglich ist, einschicken, unterlasse es aber,
darauf nach Ihrem Rat ganz verschollen zu
werden. Darum habe ich alle anderen Arbeiten
(durchgängig elende Bagatellen) in meinen Koffern
zurückbehalten. — Die Studie über die Völker-
namen ist durch eine Revision des Materials
so vermehrt, dass ich denke, ich gebe sie am besten
drüber als illustriertes Buch heraus. Da der
Engländer und Amerikaner eine breite Aus-
führung vorsieht, werden ja leicht noch ein
paar hundert Seiten daraus. Ich will es
aber auf dem Titel als „Prolegomena“ oder
„Studien“ bezeichnen, um die grosse Ungleich-
heit der verschiedenen Partien zu erklären.
Ernstweilen habe ich noch viele Arbeit beson-

fasse, Nitan ist ja auch ein Teil des Πάραποταμικ (nach
o. Polyb.). Ausser einer zweideutigen Stelle bei Lilius. 12
kommt Nahan nie als politischer Begriff vor, auch
dort ist eine andere Erklärung möglich.

Sedenfalls werden die neuen Tafeln manchen Punkt meiner
Arbeit berücksichtigen. Das für mich wichtigste Ergebnis derselben
ist die Bestätigung meiner These, die ich längst für einen
(seitdem zurückgenommenen aber nur reservierten) Arbeit
aussprach, dass ~~im~~ Mittleren und Neuen Reich bis nach Palästina
eine Silbenschrift im Gebrauch war, aus deren Ein-
fluss sich die ägypt. syllabische Orthographie entwickelte.
Starka Analogien mit der Keilschrift wusste ich damals
nicht zu erklären. Die längst vorbereitete Behandlung
dieser Orthographie ist so sehr erleichtert, hoffentlich
werde ich bald damit fertig. — B. Sollten Sie nicht
von Schaders Bericht über den Fund, den Sie so freundlich mir
sanden, noch ein Exemplar haben? Prof. Hommel ist verzweifelt
dass er ihn nicht aufreiben konnte und mein Abzug liegt
in Nürnberg verpackt. Sie würden ein brennendes Bedürf-
nis mit diesem Heftchen befriedigen, das für einen Zusprä-
chen doppelten Wert hat. Ich hielt es für meine Pflicht
hinter Prof. Hommels Rücken Sie anzusprechen.

Ihre Mahnung, Koptisch zu studieren, beherrsige
ich gerne und will in besseren Verhältnissen es gründlich
betreiben. Bisher fehlte vor allem die viele Zeit, die
eine wirklich eingehende Lektüre erfordert. Es wäre
mir sehr lieb, wenn ich mündlich mit einigem Rat
daran helfen könnte. Ich brauche es ja zu meinen
nun etwas zurückgetretenen demotischen Studien not-
wendiger als jeder andere, muss also einmal tiefer
eindringen, als ich bisher es that.

Ebers habe ich vorgestern besucht und ihn
leider ziemlich leidend gefunden. Das schreckliche Wetter
thut ihm sehr weh. Hoffentlich kündigt es sich bald,
wie ich auch in Ihrem Interesse wünsche. Es ist
schon schlimm, in München vorregnet werden, aber im
Gebirg ist es unbeschreiblich schrecklich.

Es dankt Ihnen nochmals bestens

Ihr

Max Müller

München, Amalienstr. 51, II r. (Grünes Eck)
H. Prof. Hommel wohnt Schwabing, Landstr. 47

Wollen Sie nicht H. Steindorff mit seinem demot. Fragebogen noch-
mals treten? Mir wäre es eine angenehme Abwechslung, besonders, da
ich ihm gerne gefällig bin.